

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943
1943**

24.2.1943 (No. 46)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-955688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-955688)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Vertriebsstellen: Ostfriesland, Emden, Oldenburg, Aurich, Wittmund, Emden und Verden.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Pfg. Bezugspreis in den Landgemeinden 1,65 RM und 60 Pfg. Bezugspreis in den Gemeinden 1,50 RM, einschließlich durchsichtlicher 25 Pfg. Verteilungsgebühr zuzüglich 20 Pfg. Bezugspreis Einzelpersonen haben am Bestellen aufzugeben.

Seite 48

Mittwoch, 24. Februar

Jahrgang 1943

USA. geben Bereitschaft zum Verrat zu

Das Feindlager spricht von einer „katastrophalen Krise in Tunis“ / Komintern melden sich

Stalin in der Kriegszieldebatte

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch. Berlin, 24. Februar.

Roosevelts südsamerikanischer Finanzminister Morgenthau übertrug die Öffentlichkeit zum Jahrestage der Roten Armee mit der in seinem Munde besonders auffallend kleinlauten Feststellung, daß es Zeiten gebe, in denen es besser sei, wenige Worte zu gebrauchen. Diese Mahnung hätte sich der amerikanische Vizepräsident Wallace zu Herzen nehmen lassen, der auf dem Bankett zu Ehren George Washingtons renommierte, daß „die amerikanischen Boys in Nordafrika wie die Wilden kämpfen und nicht eher ruhen werden, bis sie die Nazis aus Afrika, Italien und Berlin verjagt haben würden.“ Eine solche Großsprechererei wirkt an einem Zeitpunkt besonders grotesk, an dem sich die amerikanischen Truppen in Afrika nicht im siegreichen Vormarsch in Richtung Tunis, sondern in ziemlich regelloser Flucht, wie ein südamerikanischer Berichterstatter feststellte, in Richtung Neuport befinden, und an dem der USA-Kriegsberichterstatter Winkler in vorsichtiger Formulierung von der „fürchterlichen psychologischen Wirkung des deutschen Angriffs auf die unerfahrenen Panzer-Soldaten“ spricht.

Im Gegensatz zu den Äußerungen des Brahlhans Wallace steht die nüchternere Feststellung der „New York Times“, daß die Deutschen einen Sieg errungen haben, der, sofern er nicht wettgemacht wird, sich als von beträchtlicher Bedeutung für die gesamte Strategie der Alliierten auf der einen und der Achsenmächte auf der anderen Seite erweisen wird.“ Das Ergebnis sei, so heißt es weiter, daß ein Invasionsplan gegen Europa auf Monate verzögert werden könne, und daß die Hoffnung auf „Befreiung der unterdrückten Nationen“ zurückgestellt werden müßte. Man klettert sich im Lager unserer Gegner über die angeblichen Ursachen dafür, daß nach der „glänzenden Landung“, die zu so großen Hoffnungen berechtigt habe, nun diese Rückschläge eingetreten seien und lammert über „politische Ränke über fittige Ergebnisse.“ Wir selbst beurteilen den Verlauf der militärischen Ereignisse in Tunis durchaus nüchtern und illusionlos, indem wir einfach feststellen, daß durch ein ausgeglichenes und schnelle durchgeführtes taktisches Manöver die amerikanischen Truppen in Südwest-Tunis bis über die algerische Grenze zurückgeworfen und dadurch gleichzeitig alle Anariffsvorbereitungen der ersten englischen Armee im Norden zunächst einmal gründlich über den Haufen geworfen werden konnten. Wie es weiter gehen wird, wollen wir abwarten. Wenn im Feindlager so laut über eine „katastrophale Krise an der Tunisfront“ gemurmelt wird, so be-

weist uns das nur, welche Hoffnungen sich die Gegner nach der Landung in Algier in den Kopf gesetzt hatten und wie grausam ernüchert sie sich heute fühlen.

In dieser Tatsache ist wohl auch die Erklärung für die Zurückhaltung Roosevelts in einer Rede zu suchen, die er Montagabend hielt, um auch von sich aus einen Beitrag zum Jubiläum der Roten Armee zu liefern. Was er heute sagt, steht in einem bemerkenswerten Gegensatz zu den hochtrabenden Verlautbarungen, die er nach dem Abschluß der Konferenz von Casablanca machte. „Wir haben bereit“, so heißt es jetzt auf einmal, „Rückschläge erlebt, und wir werden auch weiterhin noch Rückschläge und Mißgeschicke zu erwarten haben. Wir können nicht damit rechnen, daß große Wälle zusammenbrechen, wenn Trompeten erschallen. Es genügt nicht, daß wir Vertrauen und Hoffnung haben.“ Vor Tisch, dünkt uns, las man anders. Bisher hat Roosevelt selbst die Agitation angeführt, die den Eindruck erwecken sollte, als ob man in „Gottes eigenem Lande“ nur ins Horn zu bläsen und den Glauben an atomonische Waffensysteme zu schassen brauche, um die bösen Nazis in die Knie zu zwingen. In der grauen Wirklichkeit stellt sich nun auf einmal alles anders dar als zu der Zeit, da südsamerikanische Versicherten, daß jeder amerikanische Boy es mindestens mit zehn Nazis oder Japanern aufnehmen werde. Das kann man nach den Kämpfen in Tunis nun wirklich nicht mehr sagen.

In dieser Lage hat es Roosevelt offenbar als besser angesehen, sich in die geschichtliche Vergangenheit zu flüchten und sich auf George Washington zu berufen, dessen Geburtsstagsfeier mit dem Jubiläum der Roten Armee zusammenfiel. Roosevelt möchte es so darstellen, als ob George Washington nur sein Vorbild gewesen sei, dessen Testament er zu erfüllen habe. Dieses Testament sollten jedoch die meisten Amerikaner kennen. In ihm werden alle Nachfahren des ersten nordamerikanischen Präsidenten beschworen, sich niemals in fremde Abenteuer einzulassen und keine Verwicklungen außerhalb des amerikanischen Kontinents zu suchen. George Washingtons Ziel war die Befreiung der in den neuen Kontinent eingeströmten Menschenmassen von der Ausbeutung durch die britischen Plutokraten. Roosevelt selbst will auf den Wegen seiner Vorfahren und Erbschleicherpolitik eine neue Tyrannei der südsamerikanischen Plutokraten in der Welt errichten und dem Bolschewismus den Teil Europa und Asiens überlassen, den die Nazis noch nicht für sich selbst beanspruchen können. Diese letztere Tatsache unterstreicht die „Washington Post“ noch einmal nachdrücklich mit der Feststellung, daß man nach der Auffassung des Weißen Hauses den Sowjets bei der Lösung der Nachkriegsprobleme in Europa freie Hand lassen und dabei von der Annahme ausgehen müsse, daß Mos-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Ueberraschung geglückt

Von Kriegsberichterstatter Lutz Koch

17. Pz. Blüdt man nach fünf Kampftagen, nachdem in Tunesien der Panzerstoß von der deutschen Führung abgeschlossen und die Hauptkampflinie an einigen Stellen entscheidend in günstigere Positionen vorgeschoben werden konnte, auf die Entwicklung, den Ablauf und das Ergebnis unseres Angriffs zurück, so erkennt man auch bei kritischer Wertung sehr rasch, daß hier ein glänzender Schachzug gegen den Gegner geglückt ist. Er wurde ausgerechnet an der Stelle gepackt, die er sich als Aufstellungsraum seiner Angriffsmasse im günstigsten und der Rüste am nächsten liegenden Gebiet auszuweisen hatte. Hier wollte er nach Aufstellung seiner Divisionen, für die alles auf einem langwierigen Landweg aus Algier und Marokko nachgeführt werden muß, zu einem schnellen Stoß zur Rüste aufsetzen und erträumte schon davon, damit einen Keil in die deutsch-italienischen Streitkräfte in Tunesien treiben zu können. Wohl hatten wir die entscheidenden Gebirgsberge, die ihn den Austritt in den Sattel des wehrten, die östlichbestehende Küstenpromontur um Tarf herum, bereits in den Januarangriffen in unsere Hände gebracht, aber der Raum blieb relativ eng.

Während in die Vorbereitungen traf nun unser Panzerstoß hinein. Er führte nicht nur zu einer gründlichen Störung der Feindabsichten, sondern zu erheblichen Verlusten, die sich heute mit den ungefähren Abschlußzahlen zu einer auch für Eisenhower im Hinblick auf seine Angriffsabsichten in diesem Raum doppelt empfindlichen Verlustbilanz runden. Nahezu 200 Panzer können als abgeschossen, ausgebrannt und vernichtet gelten. Sehr erheblich sind auch die Verluste an Schützenpanzern, von denen die Amerikaner bald ein volles Hundert verloren. Beträchtlich ist die Schwächung ihrer artilleristischen Kraft durch den Ausfall und die Wegnahme von 25 Geschützen verschiedenster Kaliber und, was noch schwerer wiegt, von rund vierzig Selbstschuttschützen, dem besonders begehrten Geschütz des amerikanischen Kampfraums. Rechnet man einmal noch die vernichteten oder erbeuteten Lager- und Lastwagen hinzu, zum zweiten bereits in diesem Augenblick rund 2500 rein amerikanische Gefangene neben den zahlreichen Toten und Verwundeten und den Vorteil einer günstig vorbereiteten Hauptkampflinie, so wird ersichtlich, daß unter hervorragender Führung bei äußerst geringen Verlusten ein erfreuliches Optimum an Erfolg erzielt wurde.

Es war vor allem die Ueberraschung des schlagartig einsetzenden und dann mit gewaltiger Kraft weiter tollenden Panzerangriffs, der die Amerikaner erfaunlich schnell auf die Knie zwang. Bei dem ersten Durchbruch durch die beiden Gebirgspässe nördlich Taid konnten unsere Panzermänner große Wälder von in Nachhaken und Schlangenzug stehenden USA-Soldaten erleben, die gerade noch Zeit fanden, sich aus ihren warmen Schlafstätten in der ersten Dämmerung des Tages herauszuheulen, bevor sie den Weg in die Gefangenschaft antraten. Nicht wenige wurden noch schlafend von den Grenadiere aus ihren Stellungen herausgeholt, so arbeitslos kam das deutsche Unwetter über sie. Die einzigen, die sich der schnellsten Besetzung von Sibibou Id, dem Ueberraschungsangriff nach Sebilla und dem entschlossenen Abbrechen des Angriffs nach Süden und Norden zur Durchführung immer neuer Keilstellungen widersetzen, waren die amerikanischen Panzer, die sich auf diesem Raum im bisher größten Ausmaß des tunesischen Kampfes dem deutschen Panzer-Gegner stellen mußten.

Sie taten das manchmal mit größter Sturheit, hinter der sich allerdings oft genug auch Unverstand und Unsicherheit zu ver-

Das Höchstmaß an Leistung kann nur erreicht werden, wenn das gesamte Volk sich in den Dienst des Vaterlandes stellt.

Ludendorff.

recken versuchte. Denn auf 4000 Meter das Gelände bei jedem Busch und jeder Bodenlücke sorgfältig und mit erheblichem Zeit- und Munitionsverlust nur „auf Verdacht“ abzumähen, ist zu offensichtlich das Zeichen unerfahrener Panzerkommandanten. Da waren unsere Soldaten der schwarzen Masse doch von einem anderen Schlag. Ihre Wirkungsfeuer aus kürzester Entfernung, oft flankierend gegen die Stahlwände der Amerikaner, zerstörte die Feindpanzer förmlich. Unter mächtiger Rauchentwicklung gingen Treibstoff und Munition hoch und die flammenden Fanale der Schlacht erloschen über fünf schwere Kampftage nicht. Sie waren die Totenfäden für nahezu 200 schwere amerikanische Panzer.

Unachtet der hohen Material- und Menschenverluste veruchte der amerikanische Panzerführer auch an bieten und finken, dem Abschlußtage unseres Stoßes, immer wieder, unseren Vorwärt zu hemmen und den Rückzug seiner übrigen Teile nach Norden und Westen zu beden. Es gelang ihm nur halb, und es kostete ihn jedesmal eine neue, erhebliche Anzahl von Panzern, die mit ihren todwund geschossenen Stahlbleibern wie sterbende Riesentiere auf dem weiten Raum der Schlacht von südlich Sebilla bis hoch nach Norden hinauf verteilt lagen.

Für die Kampfmoral des an Waffen und Gerät zahlenmäßig gut ausgerüsteten Amerikaners ist eine Episode bezeichnend, die sich bei einem Stützpunkt abspielte. Nicht vor diesem Stützpunkt waren drei deutsche Offiziere, die mit ihrer Angriffsgruppe weit vorgedrungen waren, gefangen genommen worden. Wenig später aber waren die Amerikaner im Stützpunkt umgangen und umzingelt. Die durch einen Paralamende überbrachte Aufforderung zur Uebergabe der Stellungen bei vorheriger Austausch dreier gefangener Offiziere beider Seiten scheiterte an dem Verhalten der in unserer Hand befindlichen amerikanischen Offiziere, die mit dem Hinweis, daß für sie der Krieg glücklicherweise zu Ende sei, ein Hineingehen in den Stützpunkt und damit eine mögliche Wiederaufnahme des Kampfes verteidigten. So wurde gekämpft, und nach Stunden war die Stützpunktschwärze gezwungen, den Widerstand dennoch aufzugeben, wodurch auch die deutschen Off-

Einsatz der neuen Kräfte gründlich vorbereiten!

Aufruf Reichsminister Speers und des Generalbevollmächtigten Sautel an die Betriebsführer der Rüstungsindustrie

O Berlin, 24. Februar.

Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Speer, und der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Sautel, haben gemeinsam einen Aufruf an die Betriebsführer der Rüstungsindustrie gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß der erfolgreiche Einsatz der auf Grund der Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung und auf Grund von Stilllegungsmaßnahmen erschlossenen neuen Arbeitskräfte nicht nur von dem guten Willen der Betriebsführer und ihrer schnellen Erfüllung und Zuweisung durch die Arbeitsämter, sondern auch in entscheidendem Maße von der betrieblichen Vorbereitung des Einsatzes und dem Geschick abhängt, mit dem die Betriebe die neuen Kräfte an die Arbeit heranzuführen. Um den zweckmäßigsten Einsatz entsprechend den sachlichen und sonstigen Eigenschaften der Arbeitskräfte vorbereiten zu können, werden die Rüstungskommandos und Arbeitsämter die Betriebsführer der Rüstungsbetriebe zu gemeinsamen Vorbereitungen zusammenziehen. Den Betrieben wird mitgeteilt werden, welche Personengruppen im einzelnen für sie zur Verfügung stehen, während die Betriebe ihrerseits den Arbeitsämtern genaue Unterlagen über die bei ihnen freistehenden Arbeitsplätze zuzuleiten haben. Bei der Bereitstellung dieser Arbeitsplätze sind die Eigenarten des neuerschlossenen Personenzweiges zu berücksichtigen. Die Tatsache, daß in fast allen Betrieben in erheblichem Umfang ausländische Hilfskräfte eingesetzt

sind, wird die Freistellung geeigneter Arbeitsplätze durch Austausch wesentlich erleichtern. Wo weibliche Arbeitskräfte, die früher an Maschinen gearbeitet haben, infolge Mangels an Büropersonal in den letzten Jahren in Bürostellungen eingerückt sind, werden sie gegen Erzeugung durch andere Kräfte wieder einer produktiven Arbeit zuzuführen sein. Unter allen Umständen muß vermieden werden, daß körperlich wenig geeignete Kräfte bei schweren Arbeiten eingesetzt werden, während voll einsetzbare Kräfte weiterhin mit leichten Arbeiten beschäftigt sind. Es kommt darauf an, den betrieblichen Einsatz so qualifiziert wie möglich zu gestalten, um den besten Wirkungsgrad zu erzielen. Bei der kurzfristigen Anlernung von Kräften auf Arbeitsplätzen im Betrieb ist sorgfältig darauf zu achten, daß die Ausbilder die richtige Einstellung zu ihrer Aufgabe haben und nach besten Kräften in lernerabsichtlicher Weise bemüht sind, die neu gewonnenen Kräfte zu Befähigungen zu bringen. Die zeitliche Aktion muß ferner ermöglichen, in größtmöglichem Ausmaß geeignete Referenzkräfte zu Spezialarbeitern heranzuführen (Hilfsarbeiter, Hilfsarbeiter, Hilfsarbeiter, Hilfsarbeiter, Hilfsarbeiter). Für Arbeitskräfte, die sich halbtagsweise oder tageweise zur Verfügung stellen können, sind, soweit nur irgend möglich, in abgetrennten Betriebsabteilungen Wechselstellungen einzuführen. Jeder Betrieb hat für die Durchführung der oben genannten Aufgaben sofort einen besonderen Arbeiter freizustellen, der die volle Verantwortung für einen erfolgreichen betrieblichen Einsatz zu übernehmen hat.

Privateigentum den früheren Besitzern wieder übertragen

Verordnung Alfred Rosenbergs für die Generalbezirke Estland, Lettland und Litauen

O Berlin, 24. Februar.

Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Reichsminister Alfred Rosenberg, hat im Einvernehmen mit dem Beauftragten für den Vierjahresplan eine Verordnung über die Wiederherstellung des Privateigentums in den Generalbezirken Estland, Lettland und Litauen erlassen. Nach der Verordnung wird das von den Sowjets nach ihrem Einfall im Jahre 1940 zwangsweise enteignete und kollektivisierte Privateigentum wiederhergestellt und an die früheren Besitzer wieder übertragen. Die Wiederherstellung des Privateigentums ist die konsequente Fortführung der vom Großdeutschen Reich nach der Befreiung der Gebiete im Jahre 1942 benannten Politik der Liquidierung des bolschewistischen Systems und der Wiederherstellung europäischer Rechtsverhältnisse.

Wie in der Präambel der Verordnung festgelegt wird, erfolgt die Wiederherstellung des Privateigentums in der Erwartung, daß die Eigentümer die aus dem Eigentum erwachsenden Pflichten insbesondere gegenüber der deutschen Kriegswirtschaft erfüllen werden. Im einzelnen bestimmt die Verordnung, daß das Privateigentum allgemein wiederhergestellt wird. Die Grundstücks-Behörden nehmen ihre Tätigkeit unter Wiedereröffnung der Grund- und Hypothekendokumente wieder auf. Antragsteller, die sich politisch und wirtschaftlich bewährt haben, sollen im Verfahren bevorzugt werden. Die Verordnung enthält noch weitere Bestimmungen über die volle Berücksichtigung der Erben, das Wiederaufleben der dinglichen Rechte an den Grundstücken und andere Vorschriften, die eine folgerichtige Wiedereinführung europäischer Wirtschafts- und Rechtsgrundlagen in einem bedeutenden Teil Osteuropas darstellen.

gere ihre Freiheit wiedererhielten. Der Krieg, so hatten die Panzer
in einem verächtlichen Wägelchen gemeint, ist glücklicherweise für uns
zu Ende.

Eine Spitze fahrende Panzerkompanien haben in den Kämpfen
herausragende Erfolge erzielt. Eine Kompanie erzielte allein an
einem Kampftage 22 Abschüsse und konnte in den nächsten Gefechten
an das volle dritte Duzend heranlangen. Der Angriffsschwung
war oft so ungeheuer, daß Panzerbatterien auf 100 und 200 Meter Ent-
fernung ausgetragen wurden. Unsere Panzer liefen in einer unmo-
glichen Feuerdisziplin mit eisernen Nerven den Gegner anlaufen,
um ihn dann mit einer Feuerwalze aus allen Rohren überfallen und
abschirmen zu können. In einem Falle wurde eine amerikanische Pat-
aus knapp fünfzig Meter Entfernung zusammengepöckelt.

Mit einem wilden Schwung waren unsere Stoßtruppen in den Feind
hineingefahren, und sie erteilten ihm eine Lektion, die Eisenhauer
recht unangenehm und schwer verdaulich in seine Absichten hinein-
geschlagen hat. Trotz Wetterumbilden und verfrühter starker Gegenwindung
durch massierten Angriff von Fliegern im vorgeschrittenen Stadium
unserer Bewegungen gelang es den Amerikanern nie, den Fuß
unseres Stoßes zu hemmen. Gegen manchmal erheblichen Widerstand
und nach teilweise schweren Panzergefechten war doch schließlich immer
wieder die Bahn für den vorgezeichneten Ablauf der Dinge frei. Nun
läuft unsere Hauptkampflinie an einigen Punkten weit vorgehoben
in günstiger Lage durch die Südost-Küste des Atlas. Eisenhauer
hat in Tunisien eine neue Schlacht verloren, wir aber haben einen
folgenden Sieg errungen.

Neuer Eichenlaubträger des Heeres

() Berlin, 24. Februar.

Der Führer verlieh dem Hauptmann der Reserve Alfons
König, Kommandeur eines bayerischen Grenadier-Batail-
lons, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes
und sandte ihm folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdi-
gung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft
unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 194. Soldaten der Deut-
schen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen
Kreuzes. Adolf Hitler.“

Alfons König wurde am 29. Dezember 1898 in München
geboren.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

() Berlin, 24. Februar.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes
an Oberst Georg Scholze, Kommandeur eines Infanterie-
Lehrregiments. Georg Scholze wurde am 21. August 1897 als
Sohn eines Gutsbesizers in Loebau, Kreis Bautzen, geboren.

Tag der Wehrmacht am 20. und 21. März

() Berlin, 24. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat Richtlinien für die
Durchführung des Tages der Wehrmacht im Rahmen
des Winterhilfswerkes 1943 erlassen. Die Straßensammlung
am 20. und 21. März wird durch die Beauftragten des Winter-
hilfswerkes vorbereitet. Als Sammler stehen die Gefolgshaf-
ten der Wehrmacht, die Mitglieder der NS-Kriegsopferver-
sicherung und des NS-Wehrkreiskreises sowie bei öffent-
lichen Ausstellungen außerhalb der Kasernen Soldaten zur
Verfügung. Bei der Sammlung wird diesmal eine Reihe von
wanzig Heften über gefallene Ritterkreuzträger
der drei Wehrmachtteile und der Waffen-4 verkauft. Ferner
sind wieder öffentliche Eintopfessen in den Kasernen
vorgesehen. Die übrigen Veranstaltungen der Truppe
werden wie in den vergangenen Jahren örtlich geregelt.

Feierliche Kranzniederlegung am Todestage Horst Wessels

() Berlin, 24. Februar.

Aus Anlaß des Todestages Horst Wessels fand in Berlin am
Dienstag im Ehrenmal unter den Linden eine feierliche Kranznieder-
legung statt. SA-Obergruppenführer Jüttner legte einen Kranz
des Stabschefs nieder. Ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie beschloß
den feierlichen Akt, dem eine große Menschenmenge in stummer Ehr-
furcht beiwohnte. Unmittelbar zuvor hatte Obergruppenführer Jüttner
auch am Grabe Horst Wessels auf dem Nikolai-Friedhof einen Kranz
des Stabschefs niedergelegt.

Mit 50 Millionen Mark fast verdoppelt

() Berlin, 24. Februar.

Die am 6. und 7. Februar von Beamten und Handwerkern
durchgeführte 5. Reichsstraßensammlung hatte einen stolzen Er-
folg. Obwohl Abzeichen nicht verkauft wurden, erbrachte sie
nach vorläufigen Feststellungen 50 081 839,42 Reichsmark.
Gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres, die ein Er-
gebnis von 25 111 874 Reichsmark hatte, ist eine Zunahme von
24 969 965,42 Reichsmark, das sind 99,43 vom Hundert, zu ver-
zeichnen.

Gandhis Zustand unverändert

() Stockholm, 24. Februar.

In dem Bericht der britischen Regierung in Indien heißt es, daß
keine wesentlichen Veränderungen im Zustand Gandhis nicht zu verzeichnen
sind.

Ziel der Sowjets im Südteil der Ostfront nicht erreicht

Starke Divisionen und Kampfgruppen vernichtet / Anstrengungen des Gegners gegen die Mitte und den Nordteil verlagert

() Aus dem Führerhauptquartier, 23. Februar.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag be-
kannt:

In der großen Winterschlacht im Südteil der Ostfront sind
die weitestgehenden Ziele des Feindes gescheitert. Da es
ihm nicht gelang, die am Oststrand des Donezindustriengebiets
festgefugte Front der deutschen Truppen zu durchbrechen, ver-
suchte er sie nordwestlich ausholend im Rücken zu fassen.
Die auf diese Weise hinter unsere Front am Fluss gelangten
sowjetischen Divisionen sind inzwischen vernichtet oder zer-
sprengt.

Ebenso erging es denjenigen sowjetischen Verbänden, die
noch weiter ausholend aus der Gegend südlich Charkow gegen
den Dnjepr vorgetrieben wurden. Das Schicksal, das sie den
deutschen Armeen bereiten sollten, ereifte sie selbst. Von ihren
Verbindungen abgeschnitten und durch unsere Divisionen von
allen Seiten gefaßt, verfielen sie der Auflösung oder der
Zerstückelung. Reserven, die ihnen nachgeschickt
waren, wurden von der Luftwaffe erkannt und in ihren dicht
gedrängten Kolonnen durch anhaltende Luftangriffe vernich-
tend getroffen.

Da die Witterung, die schon jetzt zwischen Schneetreiben
und Tauwetter wechselt, große Operationen in absehbarer Zeit
ausschließen wird, verlagert der Feind seine Anstrengungen
immer mehr in den Raum nördlich Charkow sowie
gegen die Mitte und den Nordteil der Ostfront.

Gestern griff der Feind an mehreren Stellen den Kuban-
Brückenkopf mit stärkeren Kräften an. Alle Angriffe wur-
den in harten Kämpfen verlustreich abgewiesen.

Im Donez-Gebiet wiederholten die Sowjets mit meh-
reren Divisionen den Versuch, durchzubrechen. Sie wurden in
schweren und wechselvollen Kämpfen erneut zurückgeschlagen.

Im Raum zwischen Donez und dem Dnepr griffen
Panzer- und Infanterieverbände des Heeres und der Waffen-
4, hervorragend durch Sturm, Kampf und Schlachtlieger un-
terstützt, den Feind weiterhin konzentrisch an und vernichteten
starke sowjetische Kampfgruppen.

Im Raum westlich Charkow und Kurland sowie südlich
Drel gehen die erbitterten Kämpfe weiter. Nordöstlich und
nördlich Drel griff der Feind auf breiter Front mit starker
Panzer-, Artillerie- und Schlachtliegerunterstützung an. Die
Angriffe scheiterten am jähen Widerstand deutscher Infanterie-
und motorisierter Divisionen. 55 Sowjetpanzer blieben ver-
nichtet vor unseren Stellungen liegen.

Kriegsarbeitstagung der Gauwirtschaftsberater

() Berlin, 24. Februar.

Unter dem Vorsitz des Leiters der Partei-Rangliste, Reichs-
leiter Martin Bormann, kamen am 23. Februar die Gau-
wirtschaftsberater der NSDAP zu einer Kriegs-
arbeitsstagung zusammen. Es sprachen Reichswirtschafts-
minister Funk über die Wirtschaft unter dem Geleitz der totalen
Mobilisierung, Staatssekretär Reinhard über die Fi-
nanzpolitik des Reiches und weitere Maßnahmen zur Steue-
rung der Kaufkraft, Staatssekretär Bode über die Aufgaben
der deutschen und europäischen Ernährungspolitik und Gau-
leiter Sautel über den Einsatz der deutschen Arbeits-
leistungskraft in der Rüstungswirtschaft. Die Tagung stand
im Zeichen des unerschütterlichen Glaubens, daß Bewegung
und Volk in gemeinsamer Anstrengung die operative Reser-
ve schaffen werden, die für den Endsieg erforderlich ist.

USA. geben Bereitschaft zum Verrat an

(Fortsetzung von Seite 1)

fau Finnland, das Baltikum und den Balkan be-
herrischen wolle. Hier erhalten wir aus amerikanischem Munde
die Bestätigung für das, was der „Observer“ für England be-
reits in aller Offenheit erklärt hat. Es ist wirklich kein
Zweifel mehr daran möglich, daß London und Washington
ohne Einschränkung sich zur Auslieferung Europas an
den Bolschewismus für den Fall bereit erklären
wollen, daß die Sowjets militärisch triumphieren sollten.
Bereinzelt Versuche in England und in den Vereinigten
Staaten, die bolschewistische Weltbeherrschung harmlos erscheinen
zu lassen, werden von den Bolschewisten selbst hingen gestraft.
In einem Brief, den die oberste Leitung der Komintern
jetzt an Stalin gerichtet hat und der von Dimitroff als Gene-
ralsekretär und von drei weiteren führenden Mitgliedern der
Komintern unterzeichnet ist, wird die Versicherung abgegeben,
daß die Komintern mit verstärktem Einsatz an der Herbeifüh-
rung eines unverfälschten Krieges gegen Hitler im Rücken der
Faschisten arbeiten wolle.

Stalin selbst hat in einem Tagesbefehl zum Jubelraum
der Roten Armee noch einmal mit Schärfe die Tatsache unter-
strichen, daß die Sowjetunion die Lasten des Krieges allein zu

Au der Wolchowfront scheiterte ein feindlicher An-
griff gegen eine Brückenkopfstellung.

Südlich des Ladogasees lebten die Kämpfe wieder
auf. Die Sowjets griffen in einem Abschnitt mit massierten
Kräften an, wurden jedoch unter Verlust von 47 Panzern
blutig abgewiesen.

In Nordafrika versuchte der Feind, die in den Vor-
tagen genommenen beherrschenden Stellungen mit neu heran-
geführten Verbänden zurückzugewinnen. Er wurde verlustreich
abgewiesen. Zahlreiche Panzer wurden zerstört. Beute- und
Gefangenenzahlen sind weiterhin beträchtlich gestiegen. Deut-
sche Fliegerkräfte führten vernichtende Schläge gegen einen
feindlichen Nachschubstützpunkt im algerischen Hochland sowie
Batteriestellungen westlich Tunis. Militärische Anlagen des
Safens Tripolis wurden bei Nacht wirksam mit Bomben be-
trübt.

Gegenangriffe in Tunesien zurückgeschlagen

() Rom, 23. Februar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat
folgenden Wortlaut:

In Tunesien wurden Gegenangriffe des Feindes auf
die von den Truppen der Achse errichteten Stellungen zurück-
geschlagen. Fünf Flugzeuge wurden im Luftkampf über Tunesien
und dem Kanal von Sidiel abgeschossen. In den Kämpfen
der vier letzten Tage wurden 845 Gefangene gemacht, 66 Panzer,
74 Panzerkraftwagen und 68 Kanonen zerstört sowie zahlreiche
Kraftwagen erbeutet. Der Feind verlor bei einem Angriff auf
einen unserer Geleitzüge im Mittelmeer zwei Bomber und
über der Insel Milos (Cylladen) zwei Torpedoflugzeuge.

Am gestrigen Abend griffen feindliche Flugzeuge Palermo
und Umgebung an. Die Schäden sind unbedeutend. Unter der
Zielfeindlichkeit, deren Haltung vorbildlich war, gab es sechs
Tote und sechs Verwundete. Zwei der angreifenden Flugzeuge
wurden von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht und
führten östlich des Monte Bello Grano und westlich von Terras-
fina ab. Ein drittes wurde von unseren Nachtjägern abge-
schossen und stürzte ins Meer. Drei weitere Flugzeuge wurden
von der Bodenabwehr abgeschossen; zwei davon stürzten bei
Pantelleria an der Küste ins Meer, das dritte fiel bei Catan-
zaro Marine, etwa fünfzehn Kilometer von der Küste, ins
Meer.

tragen habe, da eine zweite Front in Europa nicht vorhanden
ist. Daß er mit dieser Feststellung die Abweisung aller eng-
lisch-amerikanischen Wünsche begründen will, die auf ein Mit-
bestimmungsrecht über die künftige Gestaltung Europas zielen
können, versteht sich dann von selbst. Er hat gleichzeitig sein
Expansionsprogramm erweitert angedeutet, indem er in die
Randstaaten das ganze Nordbaugbiet als Ziel einer
„bolschewistischen Befreiung“ einbezog. Im Gegensatz aller-
dings zu den Leuten in Amerika, die nach Roosevelts Worten
die bisherigen Erfolge der Roten Armee als Anzeichen dafür
bezeichnen, daß der Sieg bereits „an der nächsten Ecke wartet“,
macht Stalin darauf aufmerksam, daß die Deutschen „noch nicht
zur Wehr sehen, sondern weitere Pläne entwik-
keln würden“. An diesem Punkte werden all die ufer-
losen Erörterungen im Feindlager, die „Subtilitätsreden“ der
englischen Minister und Roosevelts und der ganze Theater-
rummel der letzten Tage wieder auf einen realpolitischen Boden
geleitet, auf das Feld nämlich der militärischen
Entscheidung. Sie wird, dessen sind wir sicher, von der
deutschen Wehrmacht und von den Auswirkungen unserer
totalen Mobilisierung bestimmt werden.

Kurzmeldungen

() Der Führer hat dem Präsidenten, Geheimen Regierungsrat
Dr. August Weber in Berlin aus Anlaß der Vollendung seines
70. Lebensjahres in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit
auf medizinischem Gebiet die Goethe-Medaille für Kunst und Wissen-
schaft verliehen.

() In der Dienstag-Vormittag-Ziehung der 6. Klasse der 8. Deut-
schen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 Mark
auf die Nummer 219 770.

() Der Oberkommandierende der italienischen Luftwaffe an der
Ostfront, Brigadegeneral Enrico Reggii, ist von einem Einsatzflug
an der Ostfront nicht zurückgekehrt.

() In einer Verhandlung der britischen Admiralität heißt es,
daß die Korvette „Sampierre“ verlorengegangen.

Verlag: NS-Gauverlag West-Ems GmbH, Zweigniederlassung Emden,
zur Zeit Aurich. — Verlagsleitung: Professor Wilhelm Leow. —
Hauptredakteur: Heino Follert (beide in Emden).
Druck: A. S. J. Dunkmann, Aurich, Kirchstraße 8.

Halle-Rott

Roman einer Frau aus der Zeit der großen deutschen Wende
VON WALTER SCHAEFER-BRÄNDENBURG

81) Der Russe lauerte in die Mitte des Plazes, wo sieben
gleich ihm bewaffnete Soldaten schwabend und rauchend be-
sammen standen. Aus dem größten und offenbar sorgsam
gebauten Hause traten jetzt vier Fischeressen in der Tracht
ihrer Heimat, Revolver im Gürtel, das haarigste Messer an
der Seite, die Nagaita in der Hand. Klatschend hieben sie
die Peitschen durch die Luft, und wie sie so geschweidlich in
die Mitte des Plazes und zu den Russen traten, war es, als
schritten Tierhändler in die Arena, die mit Peitschenhieben
spielerisch auf das kommende Schauspiel aufmerksam machten.
Nur, daß die Mitwirkenden nicht Tiere, sondern Menschen
waren; denn als nun einer der Fischeressen einen langgezogenen,
hellen, klingenden Ruf ausstießen hatte, öffneten sich die
Türen aller Hütten, und wie aus dressierte Tiere drängten
Männer in ängstlicher Eile heraus. Männer jeglichen Alters
vom kaum zum Jüngling gewordenen Knaben bis zum Greis.
In zweihundert Menschen mochten es sein, die nun den
Platz füllten, Menschen vieler Rassen, wie sie die Krone der
roten Herren Russlands hier zusammengetrieben hatte. Gefan-
genene...

Russen waren da vom Norden und von der Krim, Si-
birien, Buzurken, Beludischen, Chinesen, Söhne der Völker,
die im Westen Europas wohnen. Männer waren es mit
stumpfen, grauen, hoffnungslosen, durch Schmutz und Krank-
heit entstellten Gesichtern, denen die Not der Seele und die Not
des Hungers aus den Augen sprach.

Keiner von ihnen redete ein Wort. Viele würden ein-
ander wohl auch nicht verstanden haben. Wie die gezähmten
Tiere, die, wenn sie das Rund im Zirkus betreten, ihren ge-
wohnten Platz genau kennen, so traten die Männer in Grup-
pen und Gliedern an. In vier Abteilungen standen sie nun
reglos und ergeben, Hände frei, wie sie es gestern getan hatten
und vorgestern und vor einem Monat und vor einem, zwei,
drei Jahren und wie sie würden tun müssen morgen, über-
morgen, in einem Monat, in einem, zwei, drei, in vielen, vie-
len Jahren. Sie maßten die Zeit nicht mehr, die da fronen
mußten, weil das blutige Spottbild eines Gerichtshofes sie

schuldig gesprochen hatte als Verräter am heiligen roten Ruh-
land, als Saboteure, als Burschens, als Trostlosen, als
Spione...

In vier Kotten standen sie da, und zu jeder trat einer der
bewaffneten russischen Wächter und rief sie auf. Nicht mit
Namen; die waren längst ausgelöscht, wie ihre Träger ge-
strichen waren aus der Zahl der Lebenden, denen es gegeben
ist, zu hoffen, zu warten, zu glauben, zu wünschen, zu fürch-
ten. Nein, nicht die Namen wurden gerufen, sondern Zahlen;
wesenlose, nichtsagende Zahlen, die kein Leben, kein Gesicht
haben. Und auf jede Zahl antwortete ein Ruf, hier hell,
dort dunkel, immer aber ohne den schwingenden Klang, der
sonst nach einem von Menschen gesprochenen Worte in der Luft
fortzuschweben pflegt. Unheimlich war die Eintönigkeit die-
ser Rufe, dieser Töne ohne Echo; unheimlich und unbegreif-
bar, wie es die Dinge sein müssen, die unter der Sonne sind
und die doch keinen Schatten werfen.

Zu den Wächtern, von denen die Gefangenen aufgerufen
worden waren, trat jetzt bei jeder Kotte ein zweiter. Und
zu diesen beiden kam endlich je ein Fischeresse; denn nun be-
gann deren eigentliches Amt. Die russischen Soldaten waren
die Herren, wie sich das gehört für die roten Krieger, die da
ausgewählt sind, bereist die Welt unter ihrem Marschschritt er-
dröhnen zu lassen. Sie sind die Herren, haben nur Obacht zu
geben, daß keiner der Gefangenen auf den wahnwitzigen Ein-
fall kommt, zu fliehen. Freilich muß man sich fragen: wofür
sollte er sich schon wenden, solch ein verhungertes Gefangenener?
Riesige Berge sind ringsum, endlose Wälder, der Fluß Syr-
daria mit seinem schmutzigen und eiskalten Wasser. Und
viele, viele Berge sind es für einen rüstigen Wanderer Strom-
aufwärts zur Stadt Andidschan und Stromabwärts zur Stadt
Kofan. Man mußte schon gesund sein und gut verjort mit
Echbarem, Decken, Waffen, einem Pferd vielleicht für solch
einen Marsch. Und die Gefangenen hatten nichts davon. Sie
würden also die Flucht nicht wagen. Sollte aber doch ein
Wahnwitziger den Versuch machen, nun, so hoch man auf ihn
wie auf ein Stück Wild. Aber das kam selten vor in diesem
verlassenen und verfluchten Lager am Syrdaria zwischen Kofan
und Andidschan, wo es für einen braven Soldaten der
roten Armee nichts gab als Tabak und Schnaps, um die Tage
totzuschlagen; denn Arbeit, wie gesagt, Arbeit gab es nicht.
Dafür waren die Gefangenen da. Man stand dabei und sah
zu; man hatte nicht einmal aufzupassen, daß stramm und ohne
Pausen gearbeitet wurde; dafür waren ja die Fischeressen hier,
die ihre Nagaita über dem Rücken der Verurteilten schwingen
und mit manchem klatschenden Hieb ihrer Wut darüber Luft

machten, daß sie, die an Sonne und Wärme gewöhnt waren,
hier mit blauen Gesichtern und blauen Händen frieren mußten.

Nun schritt ein Pfiff über den Platz. Die Kotten lebten
sich einzeln in Bewegung; voran ein Fischeresse, dann zu
zwei die fünfzig Gefangenen, zum Schluß die beiden be-
waffneten Wächter, vor denen zwei Männer einen mit Netzen
und Schaufeln beladenen Karren herzoogen; denn erst, wenn
die Arbeit begann, erhielt der Gefangene sein Handwerkszeug.

Schweigend ging der Zug. Dampf hallte der Schritt der
Männer durch die Stille des Waldes. Die Köpfe waren ge-
senkt, die Blicke gingen vor den Schritten her, nicht seitwärts,
nicht aufwärts zu den leise rauschenden Kronen. Vom Gleich-
maß des Marsches eingewiegt, schliefen die Gedanken in träger
Dummpfheit. Die Erinnerung war tot wie alles Vergangene,
und die Hoffnung war längst milde geworden, weil es nichts
mehr zu hoffen gab. Gebrochen war aller Wille zum Leben,
aller Trost; denn hier gab es nichts mehr zu hadern mit dem
Schicksal. Man hatte gelernt sich zu beugen und stille zu sein.

Wieder ein heller Ruf: die Schreitenden taumelten auf-
einander und fuhren auf aus ihrer ohnmächtigen Verfunten-
heit. Sie standen nun still und warteten, während der Fischer-
esse nach einer Art griff und weiter durch den Wald ging.
Er schritt ein großes Rechteck ab, an dessen Rand er mit kur-
zem Hieb die Bäume kennzeichnete; alles, was innerhalb die-
ses Rechtecks an Stämmen gewachsen war, das mußte nun bis
zur sinkenden Dämmerung gefällt sein.

Der Fischeresse war von seinem Rundgang zurückgekehrt.
Die Wächter nahmen ihre Gewehre schußbereit unter den Arm
und standen rechts und links neben dem Karren. Ein Gefan-
gener nach dem anderen trat heran und nahm sein Handwerks-
zeug in Empfang; eine Art, eine Schaufel, ein kurzes Beil
oder eine Säge; es hatte jeder seit Wochen, Monaten, Jahren
seine immer gleiche Aufgabe. Nun begann das Lied der Ar-
beit: Schläge hallten durch den Wald, die Äxte bissen ins
Holz der mächtigen Stämme, tiefer und tiefer; dann ein Krach
und Splittern, die Menschen sprangen zur Seite, um nicht
von dem stürzenden Baum erschlagen zu werden. Kaum lag
der Riess, da rückte die nächste Kolonne mit Sägen und Beil-
en an und schlug die Zweige vom Stamm. Eine dritte Ko-
lone wuchtete ihn bis zu einer schmalen, hangabwärts führen-
den Schneise. Dort würden die Gefährten am Abend liegen,
in langer Zeile Stamm hinter Stamm, bis man sie tags dar-
auf zum Flußufer hinuntergeschafft. Von Andidschan kamen die
Fischer, die das geschlagene Holz auf dem Rücken des Wassers
talabwärts führten in die Ebene und bis an den Uralsee.
(Fortsetzung folgt.)

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet

07. Unteroffizier Meyer aus Leer, Oldenburger-Str. 19, wurde mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Der Auszeichnung gehört seit dem 3. Juni 1942 als Flugzeugführer zum Kampffliegergeschwader „Jimmelmann“ und hat sich in Hunderten von Einsätzen als guter Flugzeugführer und draufsängerlicher Stukaflieger gezeigt. Der tapfere Flieger war vor seiner Militärlaufbahn als Böttcher bei der Leerer Seerinasfischerei beschäftigt.

Tapfere Söhne unserer Heimat

07. Folgende Söhne unserer Heimat wurden ausgezeichnet, und zwar mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse: Gefreiter Johann Oldenburger, Westerbüsen; mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse: Gefreiter Herhold van Hübeling, Wiesmoor; Marine-Artillerie-Matrosen Hermann Ating, Obergefreiter G. Engels, Obergefreiter Hermann ter Haeberg, alle drei aus Leer.

Aus offiziellem Sippen

07. Heute, am 24. Februar, wird der Landwirt Gerd D. Kirchhoff in Moorlage neunzig Jahre alt. Der alte Offizier ist noch recht tüchtig, als er in der Küche die Tageszeitung und verfolgt aufmerksam das Zeitgeschehen. Vor sechs Jahren starb seine Ehefrau im Alter von 84 Jahren. Sie schenkte ihm elf Kinder, von denen noch zwei leben. Als Mitbegründer und eifriges Mitglied der Kriegerkameradschaft Moorlage wird er an seinem Geburtstag vom Reichskriegsführer und seiner Kameradschaft geehrt werden.

90 Jahre alt wurde am 23. Februar Harm S. Hollrich in Solte.

Eine der ältesten Einwohnerinnen der Stadt Wittmund, Witwe Herkens, vollendet am 24. Februar ihr 87. Lebensjahr. Die Hochbetagte verlor vor einigen Jahren leider das Augenlicht, erfreut sich sonst aber noch der besten Gesundheit.

Witwe Wilhelmine Peyer, geborene Wehdeker, in Großwolderfeld konnte am 20. Februar ihren 84. Geburtstag feiern. Frau Peyer, die ein arbeitsreiches Leben hinter sich hat, erfreut sich guter Gesundheit und Rüstigkeit. Neun Kindern schenkte sie das Leben; sie ist heute achtzigmal Großmutter und achtmal Urgroßmutter.

Schuhmachermeister August Bremer in Aurich, der Inhaber des bekannten Schuhwarengeschäftes in der Wallstraße, feiert heute, am 24. Februar, seinen achtzigsten Geburtstag. In Schmieberg in Sachsen geboren, kam er bereits als junger Geselle nach Aurich. Noch heute werkt und schafft der alte Meister in seiner Werkstatt. Mit seiner Gattin konnte er im vergangenen Sommer die Goldene Hochzeit feiern. Zwei seiner Söhne sind Soldat und zwei Töchter stehen im Kriegsdienst.

Feldpostverkehr vorübergehend eingeschränkt

1) Aus Transportaründen tritt ab sofort eine vorübergehende weitere Einschränkung des privaten Feldpostverkehrs für die Feldpostnummern führenden Einheiten des größten Teils der Ostfront in der Richtung von der Heimat zur Front ein. Danach sind in gesperrten Gebieten nur noch zugelassen:

Zeitungsendungen der Verleger in Streifband bis zum Gewicht von 100 Gramm. Private Briefsendungen bis zum Gewicht von 20 Gramm. Alle anderen privaten Feldpostsendungen für die von der Sperre betroffenen Teile der Ostfront werden mit dem Vermittler „Nur bis 20 Gramm zugelassen“ an die Abnehmer zurückgeleitet. Für den Verkehr „Durch Deutsche Feldpost“ gelten die gleichen Beschränkungen wie für die nicht geschäftlichen Sendungen.

2) Keine Bezugshaine für Konfirmationskleidung. Von zentraler Stelle im Reichswirtschaftsministerium wird darauf hingewiesen, daß Bezugshaine über zusätzliche Kleidung und Schuhe für Konfirmation und Kommunion von den Wirtschaftsämtern und Kartenstellen nicht ausgestellt werden. Die Verbraucher werden gebeten, mit Rücksicht auf die Versorgungslage alle Wünsche nach einer besonderen Konfirmations- und Kommunionkleidung zurückzustellen und von zwecklosen Bezugshainanträgen Abstand zu nehmen.

3) Anfragen an das Note Kreuz richten! Bei allen Anfragen über Vermittlung und in Gefangenschaft geratene Wehrmachtangehörige, über Internierte oder Nichtinternierte im feindlichen Ausland wende man sich an die in jeder Kreisstadt oder größeren Stadt eingerichteten Beratungsstellen des Deutschen Roten Kreuzes.

Emden

07. Zwei Stunden Entspannung für unsere Seeleute. Im Auftrag des Oberkommandos der Wehrmacht veranstaltete gestern nachmittag die Auslandsorganisation der Deutschen Arbeitsfront, Kreisverwaltung Seeschiffahrt Weser-Ems, im „Tivol“ einen bunten Nachmittag für unsere Seeleute und deren Angehörige. Auch diese Veranstaltung wurde für die vielen Besucher zu einer ergiebigen Quelle beschwingten Frohsinns und Entspannung. Nach einer kurzen Begrüßung stellte sich die Sing- und Spielführer Gisele aus Garmisch vor und bot ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm, das starken Beifall fand. In einer Reihe von Einzel- und Gruppendarbietungen wechselten süddeutsche Heimatlieder und -stänze, sowie Schrammelmusik, in der Fithar und Akkordeon vorwiegend vertreten waren, in bunter Folge miteinander ab. Besonders Anklang fanden der Leiter als Humorist, die Schupplattler und die Jodler. Zwei gutgespielte Volksstücke in bayerischer Mundart gaben der bunten Spielfolge noch eine wesentliche Bereicherung.

07. Kinder verließen Gartenrevue. Kaum daß die ersten Schneeglöckchen sich zeigen und den Vorgartenbestehern sowie den Vorübergehenden Freude bereiten und den nahen Frühling künden, werden sie von Gartenfreulern ausgerissen.

Es wird verdunkelt von 17.45 Uhr bis 7 Uhr.

und entwendet. Wie festgestellt wurde, handelt es sich dabei meistens um Kinder, die später die Blumen fortwerfen. Die Eltern der Kinder sollten diese auf ihr verwerfliches Tun aufmerksam machen.

07. Herres- und Angestelltenrenten werden schon ab Freitag gezahlt. Wie uns das hiesige Postamt mitteilt, wird mit der Zahlung der Herres- und Angestelltenrenten nicht am Sonnabend, sondern bereits am Freitag, dem 26. Februar, begonnen.

Lichtspiele: „Ein Zug fährt ab“

07. Die Drehbuchverfasser Wassermann und Diller schreiben mit Routine und Lebenserfahrung diesen neuen Bavaria-Film, eine leicht, unbeschwert unterhaltende Komödie, in der die Liebe wieder einmal seltsame Wege geht. Aus einem netten Einfall entwickeln sie sehr geschickt und unverfälscht eine Geschichte, in der nicht nur angenehme Komödienweissheiten zu hören sind, sondern die Schicksale von zwei Paaren sich ganz ernsthaft entscheiden und am Rande noch Platz bleibt für die Geschichte eines dritten Paares, dessen Schicksalsfäden nicht so ernst gesponnen werden wie die der beiden Hauptpaare. — Johannes Meyer führt mit sicherer Hand die Spielleitung, seine Figuren haben Lebensnähe, alles wirkt selbstverständlich und ungezwungen. Seine Hauptdarsteller sind der ausgezeichnete Ferdinand Marian und die sympathische Leny Marenbach, das zweite Paar wird von Alice Treff und Hans Jessen-Wallosch vorzüglich dargestellt, das dritte von Lucie Englisch und Georg Alexander. Auch in den Randfiguren ist eine Reihe bekannter Künstler eingesetzt. — Heinrich Hehle.

Zwei Jahre erweiterte Kinderlandverschickung

NSV-Beauftragte des Gau Weser-Ems geben Rückblick / Miefenaufgabe mit wenigen Kräften gemeistert

07. Die Beauftragte der erweiterten Kinderlandverschickung des Gau Weser-Ems waren zu einer Arbeitstagung nach Oldenburg berufen. Die Vertreter der Hitler-Jugend, des NS-Lehrerbundes und der NSV des Nordseegaues sowie ein Vertreter des Aufnahmegaues Kurhessen sprachen über ihre Erfahrungen mit der Entsendung der Mütter und Kleinkinder sowie der Jahn- bis Vierzehnjährigen.

Der Gaubeauftragte für die NSV, Gauamtsleiter Denter, sprach über die Entwicklung dieser Organisation, die in den zwei Jahren aus unserem Gau viele Tausende aus den gefährdeten Städten verschickte. Mit dem geringen Personal wurde diese Miefenaufgabe durchgeführt, deren Ausmaß man erst nach dem Kriege richtig ermessen können. Die Hauptaufnahmegelände für den Gau Weser-Ems sind Sachsen, Kurhessen, Hessen-Nassau und für die NSV Salzburg, Kurhessen, Oberbayern und Südbaden. Man könne erfreut feststellen, so sagte der Gauamtsleiter, daß unsere Mütter und Kinder aus dem Gau Weser-Ems überall gern gesehene Gäste waren und schwierige Fälle nur verschwindend wenig vorliefen.

Eingehend beschäftigte sich der Gauamtsleiter mit der Frage, welche Rolle der Arbeitseinsatz innerhalb der Kinderlandverschickung spielt. Wo es sich irgend einrichten läßt, werden die Mütter mit zur Arbeit herangezogen. Nach

einer Anordnung der Reichsleitung sollen die Verschickungen jeweils nur noch drei Monate dauern. Jedoch wird die Rücksendung von Fall zu Fall, nach dem Gutachten der Dienststellen des Aufnahmegaues und der NSV-Kreisamtsleitung des Heimatortes entschieden. Besonders bei kinderreichen Müttern, Müttern mit Säuglingen und werdenden Müttern sowie bei total Bombengeschädigten werden entsprechende Ausnahmen gemacht. Die Verschickung der Jahn- bis Vierzehnjährigen in NSV-Lager dauert grundsätzlich sechs Monate.

Für die werdenden Mütter hat sich die Einrichtung der Kriegsentsendungsheime bewährt. In dreizehn Heimen in Sachsen, Kurhessen und im eigenen Gau stehen 350 Plätze zur Verfügung, die ständig belegt sind. Es sei bemerkt, daß es sich hierbei nicht um klinische Einrichtungen, sondern um „Mutter-und-Kind“-Heime mit der Möglichkeit der Haus-entbindung handelt.

Die Frage der Transportbegleiter wurde lebhaft erörtert. In Zukunft wird jede NSV-Kreisamtsleitung sich einen festen Stab ehrenamtlicher Mitarbeiter dafür zulegen, und zwar von zuverlässigen Frauen, die auf Urlaub für die Transporte zur Verfügung stehen. In Bremen hat sich diese Organisation bereits sehr bewährt.

Aurich

07. DRK-Grundausbildungslehrgang. Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisstelle Aurich, veranstaltet im Laufe des Monats März wieder einen DRK-Grundausbildungslehrgang, der zwanzig Doppelstunden umfassen wird. Schriftliche Voranmeldungen können schon jetzt an die Kreisstelle, Zimmer 5 des Landratsamtes, gerichtet werden.

07. Ihr Eigentum zurückerhalten. Die Handtasche mit mehreren Sparkassenbüchern über größere Geldbeträge, die Ende der vergangenen Woche — wie bereits gemeldet — in der Nähe des Auricher Hafens von einer Frau aus dem Kreise Aurich verloren wurde, hat sich wieder eingefunden. Der ehrliche Finder hat sie der Besitzerin bereits zugestellt.

07. Die Straßengassen sind neu geweiht. In den Kurven innerhalb des Auricher Stadtgebietes wurden in diesen Tagen die Straßengassen neu geweiht. Alle Volksgenossen werden gebeten, die weiße Farbe möglichst schonend zu behandeln, damit sie recht lange bei Dunkelheit sichtbar bleibt.

07. Freiwillig aus dem Leben geschieden. In den gestrigen Nachmittagsstunden wurde ein Einwohner in Neuwallinghausen auf seinem Anwesen erhängt aufgefunden.

07. Hühnerdieb ermittelt und verhaftet. Im vorigen Jahre sind in Wallinghausen während der Dunkelheit mehrere Hühnerdiebstähle durchgeführt worden. Nun ist es der Gendarmerteil gelungen, den langgejagten Dieb zu ermitteln. Der Täter ist gefänglich, in sechs Fällen 58 Hühner entwendet und an eine Mittelsperson für einen hohen Preis verkauft zu haben. Die Mittelsperson hat die Hühner nach außerhalb weiterverkauft. Festnahmen sind bereits durchgeführt.

Norden

07. Jetzt ist die Zeit der Bewährung da. Gestern nachmittag kamen die Leiterinnen der NS-Frauenkraft des Kreises Norden und der erweiterte Kreisstab im Hotel Henschen zu einer Arbeitstagung zusammen, auf der Kreisleiter Evertsen zu den Frauen sprach. In eindringlichen Worten richtete er an alle Anwesenden den Appell, sich voll und ganz in dieser Zeit zu dem Einsatz bereitzuhalten. Jetzt komme es darauf an, daß jede Frau in der Heimat begreife, warum es geht. Unsere tapferen Soldaten an der Front erwarten von uns, so führte der Kreisleiter aus, daß wir ihnen durch unsere Arbeit in der Rührung den Rücken stärken, damit wir mit einem eisernen Willen den Soldaten zur Seite stehen. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede gelobte die Kreisfrauenkraftleiterin im Namen aller Leiterinnen dem Führer Gehorsam und Treue.

07. So etwas sollte man nicht tun! Wegen tätlicher Beleidigung wurde gestern vor dem Amtsgericht in Norden eine Frau aus Hage, die die staatliche Gesundheitsprüferin, als diese den Haushalt kontrollieren wollte, kurzzeitig vor die Tür setzte, zu 100 Reichsmark Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Eine andere Frau aus Norden, die wegen Diebstahls eines Fahrrades einen Strafbesehl über drei Monate Gefängnis erhalten und dagegen Einspruch erhoben hatte, war nicht zum Termin vor dem Amtsgericht erschienen. Damit sind die drei Monate Gefängnis rechtskräftig geworden.

07. Aufnahmeprüfung an der Handelschule. Am letzten Sonnabend fand die Aufnahmeprüfung an der zweijährigen Handelschule statt. Dreißig Schüler und Schülerinnen aus den Kreisen Norden und Wittmund wurden aufgenommen.

07. Durch Streichhölzer verbrannt. In der Wilhelmstraße auf der Insel Norderey entstand durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, ein Stabbrand, wobei ein Junge so schwere Verletzungen erlitt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er inzwischen verstarb. Das sollte eine Warnung für alle Eltern sein.

„Sie waren Sechsk“

07. Selbst in den wirklich guten Kriminalromanen weiß man meistens schon nach dem zweiten Kapitel, wer der ruchlose Täter ist. Und in den Filmen mit kriminalistischem Einschlag ist es genau so. In diesem Film erfährt man aber erst die notwendige Aufklärung, wenn die letzten zehn Meter vor dem nummehr erkaunten Zuschauer abrollen. Was filmisch und handlungsmäßig davor liegt, ist in eine wahrhaft atemlose Spannung getaucht, in mit jagenden tollen Ereignissen bis zum Versten geladen. Sechs unzerbrechliche Freunde sind es, die auf abenteuerliche Weise in die Welt gehen, die sich nach fünf Jahren wieder in Paris treffen wollen. Es ist ein französischer Film. Die von ihnen kommende romanische Leichtigkeit der Form, die Schwerehaftigkeit in der Darstellung verwickelter, verzweigter, seltsamer und geheimnisvoller Geschehnisse, der Geist und die stoffliche Gestaltung, wie sie nur den Franzosen in der Kunst eigen sind, geben dem Film das wesentliche Gepräge. Pierre Fresnay, ein Komödiant, wie er im Buche steht, spielt den Kommissar Wens mit einer unbeschweren lächelnden Ironie und mit vielerlei schauspielerischen Masken. Er sei als Vertreter der übrigen, die nicht minder gut sind, besonders genannt. Regie, phantastisch, straff, auf der Waage zwischen Illusion und Wirklichkeit, führt Georges Lacombe. (Norder Lichtspiele.) Karl Hermann Brinmann.

Leer

07. NSV-Betreute erhalten Warenwertgescheine. An die Betreuten des Winterhilfswerks in den drei Ortsgruppen der Stadt Leer werden am Donnerstag dieser Woche wieder Warenwertgescheine ausgegeben.

07. „Was ist und will Indien?“ Ueber dieses Thema spricht am Freitag dieser Woche im Auftrage des Deutschen Volksbildungswerks, Kreis Leer, in Verbindung mit der Gesellschaft für Kunst und Literatur Professor Dr. Mensching, Bonn.

07. Neue Kaufmannsgehilfen. Nach Ablegung der schriftlichen und mündlichen Prüfung wurden am Montagnachmittag im Parteihause in Leer der ihre Lehrtzeit beendenden Kaufmannsgehilfen und -gehilfinen die Lehrbriefe ausgehändigt. Kreiswirtschaftsberater Seelamp richtete im Auftrage der Wirtschaftskammer Emden mahnende und richtungweisende Worte an die jungen Kaufleute.

Unter dem Hohenadler

Emden, Ortsgruppe Herrentor. Donnerstag 19 Uhr in Ortsgruppenzimmer Zusammenkunft der Politischen Leiter. — 23. Standort. Heute 19 Uhr Turnen in der Oberschule für Mädchen. — Pflanzgehilfschaft 1/251. Heute 19.30 Uhr auf dem Hof der Klunderburg antreten.

Aurich, NS-Frauenkraft / Deutsches Frauenwerk Aurich. Heute 18 Uhr Zusammenkunft der Keller- und Blockfrauenkraftleiterinnen in der Mittelschule. — Jugendgruppe der NS-Frauenkraft Aurich. Heute kein Heimabend. — Sing- und Spielführer des Gau 191. Antreten heute 19 Uhr vor der Oberschule. — Mädelsgruppe 4/191 Plaggenburg. Heute 19 Uhr Gruppenappell. Besprechung des Elternabends. — Fähnlein 16/191 Walle. Jungzug 3 Georgsied heute kein Dienst.

Leer, NS-Frauenkraft / Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Leer-Reda. Lagerabend der Jugendgruppe Donnerstag 19.30 Uhr. — 23. Marinegehilfschaft 1/331. Antreten Mittwoch 20 Uhr beim Heim. — 23. Fähnlein 3/331 Leer. Zug 2 Mittwoch 15 Uhr beim Heim.

Wittmund, NSM. Schar Marx. Der Heimabend fällt heute aus.

Was der Rundfunk am Donnerstag bringt

Reichsprogramm. 16 bis 17 Uhr: Von Suppe bis Behar. 17.15 bis 18.30 Uhr: Heitere Melodien aus Argentinien. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitpiegel. 19.20 bis 19.35 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20 Uhr: Staatssekretär Dr. Nothnberger: Rechtsprechung als Rückgrat von Volk und Staat. 20.15 bis 21 Uhr: Hans Sitt, Mozart, Schubert (Situng Karl Elmendorff). 21 bis 22 Uhr: Italienische Opernmusik. Deutschlandsender. 17.15 bis 18.30 Uhr: Bach, Beethoven, Dufay. 20.15 bis 21 Uhr: Bekannte Klänge zur Unterhaltung. 21 bis 22 Uhr: „Musik für Dich“.



„Kohlenklaus“ wird aus der Badewanne gejagt!

Es mag ja ganz gemütlich sein, bis zur Nasenspitze im warmen Badewasser zu liegen, zu dösen und von Zeit zu Zeit heißes Wasser nachzufüllen. Es ist aber für die heutige Zeit allzusehr nach „Kohlenklaus“ Geschmack! Sauberkeit muß sein. Gewiß, aber um den Körper gehörig zu schrubben, genügt eine halbe Wanne voll oder besser ein Brausebad. Und nach dem Baden drehen wir den Hahn gut zu, daß er nicht tropft, denn auch Leitungswasser kostet Kohle, weil es ja mit Druck in die Leitungen gepumpt werden muß. Mit ein klein wenig Überlegung können du und ich und wir alle ohne jedes „Opfer“ und ohne Mühe eine Menge Kohle sparen und dem üblichen „Kohlenklaus“ tüchtig sein Handwerk legen!

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, — Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

ramilionsanzeigen

Geburten

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Söhnchens wurden hochachtungsvoll Frau, geb. Dierichs, Eilsum, 19. Febr. 1943. ...

Verlobungen

Als Verlobte grüßen: Käthe Klemm, Naas Heinders, M. Maai, a. St. Kriegsmarine. ...

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: Günther Duhoff, Adolf Maai, Gretel Duhoff, geb. Dalinga. ...

Kalter Oogeborn, Stenermanns- maai, Kornelia Oogeborn, geb. ...

Ihre Vermählung geben bekannt: August Behrens, Lea Behrens, geb. Meyer. ...

Ihre am 20. Februar vollzogene Vermählung geben bekannt: ...

Ihre Kriegstraumung geben bekannt: ...

Ihre Vermählung geben bekannt: ...

Danksgungen

Statt Karten, für die uns an unserer Silbernen Hochzeit er- ...

Statt Karten, für die uns an unserer Silbernen Hochzeit er- ...

Statt Karten, für die uns an unserer Silbernen Hochzeit er- ...

Statt Karten, für die uns an unserer Silbernen Hochzeit er- ...

Statt Karten, für die uns an unserer Silbernen Hochzeit er- ...

Yogabirumerfeld, 21. Febr. 1943. Heute 18 Uhr verschied nach ...

Johannes Dierichs im 82. Lebensjahre. In diesem Schmerz ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Frau Helene Dierichs, geb. ...

Krieglerkameradschaft Emden. In- ...

Amfliche Bekannfmachungen

Kreis Leer, Betrifft Verkauf von ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Stadt Leer, Anmeldungen zur ...

Sämtliche Schularbeiten erhalten ...

Arztstafel

Dr. Goser, Zahnarzt, Loga, Freitag, ...

Verloren

Belestaße mit Inhalt am 21. 2. 43 ...

Verloren

kleiner Geldschein auf der Fodens ...

Veranstaltungen

Fleischwert Buch und Volk, Gesell- ...

Drums Garten, Aurich, Sonnabend, ...

Drums Garten, Aurich, Sonnabend, ...

Drums Garten, Aurich, Sonnabend, ...

Drums Garten, Aurich, Sonnabend, ...

Drums Garten, Aurich, Sonnabend, ...

Drums Garten, Aurich, Sonnabend, ...

Drums Garten, Aurich, Sonnabend, ...

Drums Garten, Aurich, Sonnabend, ...

Drums Garten, Aurich, Sonnabend, ...

Drums Garten, Aurich, Sonnabend, ...

Drums Garten, Aurich, Sonnabend, ...

Drums Garten, Aurich, Sonnabend, ...

Drums Garten, Aurich, Sonnabend, ...

Drums Garten, Aurich, Sonnabend, ...

Drums Garten, Aurich, Sonnabend, ...

Drums Garten, Aurich, Sonnabend, ...

Drums Garten, Aurich, Sonnabend, ...

Drums Garten, Aurich, Sonnabend, ...

Drums Garten, Aurich, Sonnabend, ...

Ein Brief vom Frontsoldaten! Weibliche Kräfte helfen der Deutschen Reichspost bei der schnellen Zustellung der Sendungen. ...

Bruchleidende tragen das ausgezeichnete Hernal-Patentband mit verstellbarer Pelotte, auch für schwerste Brüche geeignet. ...

Tivolilichtspiele, Leer. Nur noch Mittwoch, 18.45 Uhr. Wenn die Götter lieben. Die neueste Wochenschau über 14 Jahre hat Zutritt.

Stellenangebote. Tüchtige weibliche Kraft zu Monteurarbeiten für groß. Schiffbau- ...

Zu verkaufen. 60 RM. zu verkaufen. In erfah- ...

Zu verkaufen. 60 RM. zu verkaufen. In erfah- ...

Zu verkaufen. 60 RM. zu verkaufen. In erfah- ...

Zu verkaufen. 60 RM. zu verkaufen. In erfah- ...

Zu verkaufen. 60 RM. zu verkaufen. In erfah- ...

Zu verkaufen. 60 RM. zu verkaufen. In erfah- ...

Zu verkaufen. 60 RM. zu verkaufen. In erfah- ...

Zu verkaufen. 60 RM. zu verkaufen. In erfah- ...

Zu verkaufen. 60 RM. zu verkaufen. In erfah- ...

Zu verkaufen. 60 RM. zu verkaufen. In erfah- ...

Zu verkaufen. 60 RM. zu verkaufen. In erfah- ...